

Chaos auf den Strassen im Kantonssüden

Der Wintereinbruch hat am Wochenende vor allem im Süden des Kantons für chaotische Strassenverhältnisse gesorgt.

SEMSALES Die starken Schneefälle in der Nacht auf Sonntag haben den Autofahrern im Dreieck Romont - Châtel-St-Denis - Vaulruz das Leben schwer gemacht, wie die Polizei mitteilt: Mehrere Strassenabschnitte mussten vorübergehend gesperrt werden. Die Feuerwehr musste fünf umgekippte Bäume räumen. Rund 80 Autos blieben im Schnee stecken und waren auf fremde Hilfe angewiesen. Die Polizei registrierte zwei Unfälle mit Sachschaden.

Autobahn gesperrt

Auf der Autobahn A 12 zwischen Châtel und Vaulruz kam es im Laufe des Tages zu vier Unfällen, in welche insgesamt 13 Fahrzeuge verwickelt waren. Sie forderten drei Leichtverletzte. Die Autobahn musste für zweieinhalb Stunden gesperrt werden. Rund 20 Mann vom Tiefbauamt wurden aufgeboden, um die Strassen wieder befahrbar zu machen.

Gestern Abend waren gemäss Polizei immer noch drei Strassenachsen gesperrt: Vaulruz - Vuisternens-devant-Romont, Bouloz - La Joux - Romont und Châtel-St-Denis - Les Paccots. Die Überwachung der Strassen wird fortgesetzt.

Nach Angaben der Polizei sind die Unfälle vor allem auf unangepasste Geschwindigkeit, zu geringen Abstand und auf mangelhafte Winterausrüstung zurückzuführen. az



Auto auf Abwegen.

Bild vrm

Der Frequenzumformer fasziniert

An dem von der SBB durchgeführten **Tag der offenen Tür** in Kerzers nutzten Hunderte interessierte Gäste die einmalige Gelegenheit, den als «Unterwerk» bekannten Frequenzumformer genauer unter die Lupe zu nehmen.

MIRO ZBINDEN

Für kleine und grosse Eisenbahnfans ist Kerzers eigentlich immer eine Reise wert. Gerade in der historischen Schaltanlage lässt sich schweizerische Eisenbahngeschichte noch immer erleben. Am Samstag lockte zudem eine weitere einmalige Möglichkeit Lokfreunde und Technikamateure aus der ganzen Region in die Seegemeinde.

Faszination Eisenbahn

An dem von der SBB - anlässlich des Jahres der erneuerbaren Energie - schweizweit durchgeführten Tag der offenen Tür erhielten alle Interessierten die Gelegenheit, drei von sechs SBB-Wasserkraftwerken und einen von sechs Frequenzumformern - eben jenen in Kerzers - zu besuchen. Und die Einladung kam gut an. «Wir durften heute rund 300 Gäste bei uns im Werk willkommen heissen», sagte Reto Keller, Kraftwerkmeister des Frequenzumformers, am Ende des erlebnisreichen Besuchstages stolz.

Das grosse Interesse an dem Werk ist ein Indiz dafür, wie tief das Erfolgsmodell Eisenbahn auch in der Bevölkerung des Seelandes verankert ist und wie viel Faszination die Eisenbahnthematik nicht nur bei kleinen Gästen auslöst, wie Keller feststellte: «Auch für uns sind solche Tage sehr wertvoll. Alle Mitarbeiter waren mit vollem Engagement dabei und die Besucher zeigten grosses Interesse. Es war eine wunderbare Begegnung», sagte er weiter.

Viele Väter mit Kindern

Auf einem Rundgang durch das 1974 in Betrieb genommene Werk kam besonders das technisch interessierte Publikum - viele Väter waren mit ihren Kindern erschienen - auf seine Kosten. Auf der von Werkmitarbeitern geführten Tour durch die Räumlichkeiten des Frequenzumformers erfuhren die Besucher denn



In diesem Raum werden die aktuellen Abläufe am Bildschirm angezeigt und überwacht.

Bild Aldo Ellena

auch den eigentlichen Zweck der Anlage. Im Gegensatz zu haushaltsüblichem Strom, der eine Frequenz von 50 Hertz (Hz) hat, kommt Bahnstrom mit einer Frequenz von 16 Hz daher. Die Wasserkraftwerke, welche die SBB betreibt, produzieren den Strom in eben jenem Frequenzbereich. Der wachsende Stromverbrauch eines immer umfassender werdenden Schienenverkehrs kann - besonders um acht und 18 Uhr, wenn besonders viele Pendler auf dem SBB-Netz unterwegs sind - aber nicht allein durch eigenproduzierte Wasserkraft gedeckt werden. «Deshalb kauft die SBB Energie aus dem Landesnetz dazu. Diese

wird unter anderem hier auf Bahnfrequenz umgewandelt», erklärte Werkmitarbeiter Kurt Käser.

Weshalb Unterwerk?

Weshalb die ganze Anlage in Kerzers weitläufig unter dem Begriff «Unterwerk» bekannt ist, konnte indes auch Karin Moser, Leiterin Dienste, nicht erklären: «Ganz falsch ist das aber nicht, denn auf einem Teil des Geländes steht tatsächlich ein Unterwerk, nur wird dort nicht die Frequenz des Stromes, sondern dessen Spannung umgewandelt.» Und zwar von 132000 Volt Hochspannung auf 15000 Volt Fahrleitungsspannung.

SBB: 80 Prozent des Stroms von eigenen Wasserkraftwerken

Am Tag der offenen Tür informierte die SBB auch über die Energiepolitik des grössten schweizerischen Verkehrsunternehmens. Seit mehr als einem Jahrhundert fährt die SBB vorwiegend mit einheimischer Wasserkraft. Heute deckt der Konzern drei Viertel seines Strombedarfs mit eigener Wasserkraft ab. Damit gehört die SBB nach eigenen Angaben zu den ökologisch vorbildlichen Bahnen Europas. Ab nächstem Jahr werden 80 Prozent des Bahnstromes aus

Wasserkraft stammen, die restlichen 20 Prozent kauft die SBB als Strom ein. Bis 2025 will das Unternehmen seinen Energieverbrauch um 600 Gigawattstunden senken und nur mit erneuerbarer Energie auskommen. Dabei setzt die SBB vorwiegend auf den Ausbau der eigenen Wasserkraftwerke und die Förderung von Windenergie. Ökologische Nachhaltigkeit ist damit eines von neun zentralen Konzernzielen, an denen sich die SBB in Zukunft messen und ausrichten will. m/z

Wie zwei ungleiche Brüder zueinanderfinden

Abwechslungsreich und voller Leben vergehen zwei Stunden Theater wie im Flug. Die Premiere des Stücks «Rain Man» im Gerbestock in Kerzers war ein solcher Fall. Unter der Regie von Martin Schneider lehnt sich das Stück an die Verfilmung mit Dustin Hofmann an.

ETELKA MÜLLER

KERZERS Freude, Angst, Liebe und Hass - die Premiere des Theaterstücks «Rain Man» der Theatertruppe «Theater-Zyt-Freiburg» vom vergangenen Freitag hat nichts fehlen lassen.

René Waeber, der in dem Stück den Autisten Raymond spielt, überzeugte durch eine brillante Leistung und weckte sowohl in tragischen als auch komischen Situationen Interesse und Anteilnahme. Ein schlichtes Bühnenbild lässt seine Bühnenpräsenz noch mehr zur Geltung kommen. Raymonds Bruder Charlie ist ein gefühlsarmer, aalglatter und selbstverliebter Autohändler, der seinen Bruder auf eine Reise durch die USA mitnimmt, weil er an die Hälfte des Erbes seines Vaters gelangen will. Doch Raymond er-

trägt keinerlei Abweichung von seinem gewohnten Tagesablauf und gerät schnell in Panik, wenn etwas nicht nach Programm verläuft. Charlie zeigt dafür zu Beginn der Reise keinerlei Verständnis. Doch langsam beginnt sich zwischen den beiden eine Beziehung zu entwickeln und Charlie verwandelt sich nach einigen explosiven Wutausbrüchen in einen fürsorglichen Bruder. Bis anhin nichts von einem Bruder wissend, geht für Charlie ein Licht auf: Er erkennt, dass es Raymond war, der für ihn als kleiner Junge gesungen hat. Der «Rain Man» war nicht nur ein Fantasiegespinnst, sondern eine Erinnerung aus früher Kindheit. Glaubhaft spielen die Darsteller diese Szenen des Näherkommens heraus.

Raymond hat zwar Mühe, Beziehungen einzugehen,



Iris (Diana Gaudart), Raymond (René Waeber) und Charlie (Thomas Vaucher) in Rain Man. Bild Aldo Ellena

doch sein Hirn ist hochfunktionell: Er hat ein phänomenales Gedächtnis. Das bringt Charlie auf Idee, in Las Vegas Karten zu spielen. Die beiden gewinnen und Raymond verabredet sich mit einer schönen Dame. In einer ergreifenden Szene bringt der Schauspieler Thomas Vaucher alias Charlie seinem Bruder für diese Verabredung das Tanzen bei.

Die beiden berühren sich und gleiten alsbald gemeinsam im Takt über das Parkett. Die Brüder könnten gegensätzlicher nicht sein - und doch fühlen sie sich gegenseitig angezogen. Es ist ein Stück über Einsamkeit, Familienbande und Lebenspläne und bietet eine Plattform zum Nachdenken. Die Zuschauer können dem Verlauf der Geschichte problemlos folgen - es ist ein Erlebnis, «Rain Man» auf der Bühne zu sehen.